

# Franz Joseph Hubert Bresgen (1815–1895)

*Liberaler Abgeordneter der Nationalversammlung Frankfurt, des Preußischen Landtags und Wohltäter des Ahrtales*

Dr. Erich Krämer

## Schule, Studium, Heirat, Weinguts- und Gerbereibesitzer

Franz Bresgen wurde am 02.10.1815 als Sohn des Kaufmanns und Steuereinnehmers Hermann Joseph Bresgen und seiner Ehefrau Maria Agatha Brogsitter in Münstereifel geboren<sup>1)</sup>. Er besuchte dort das St. Michael Gymnasium und studierte in den Jahren 1834–1837 Rechtswissenschaften an der Universität Bonn<sup>2)</sup>. Anschließend war er als Referendar am Landgericht Köln tätig<sup>3)</sup>. Am 18.11.1840 heiratete er Maria Sybilla Knieps aus Ahrweiler<sup>4)</sup> und übernahm die Gerberei seines Schwiegervaters. Hierzu gehörten auch Ländereien und Weinberge<sup>5)</sup>. Vermutlich erbte er auch von seiner Mutter, die aus einem bekannten Weingut in Ahrweiler stammte, eine Reihe von Weinbergen. In der Ehe wurden vier Söhne und eine Tochter geboren, wovon zwei Söhne im Kindes- bzw. Jugendalter starben<sup>6)</sup>.

## Mitglied der Nationalversammlung Frankfurt

Am 18.05.1848 wurde Franz Bresgen Mitglied der Nationalversammlung Frankfurt<sup>7)</sup> als Abgeordneter des 9. Wahlkreises der Preußischen Rheinprovinz (Mayen). Politisch zählte er zur linksliberalen Fraktion „Württembergischer Hof“, die eine parlamentarische Monarchie mit bundesstaatlicher Verfassung, zunächst unter Einbeziehung Österreichs, anstrebte<sup>8)</sup>. Er stimmte für Erzherzog Johann von Österreich als Reichsverweser und später für Friedrich Wilhelm IV. von Preußen zum Kaiser der Deutschen<sup>9)</sup>. Als dieser die Krone ablehnte, galt die bereits ausgearbeitete Reichsverfassung als gescheitert. Kurze Zeit später in einer Rede vor

dem Parlament räumte Bresgen ein, nur halbherzig für das Erbkaisertum gestimmt zu haben, weil in Anbetracht der starken konservativen Kräfte irgendeine andere Staatsform nicht möglich gewesen wäre. Hätte Deutschland in der Revolution seine Freiheit erlangt, wäre das preußische Erbkaisertum ohnehin nicht mehr möglich gewesen. Eindringlich rief er dazu auf, trotz allem „die Verfassung . . . auch gegen den preußischen Starrsinn ins Leben zu führen“ und „auch im letzten Momente noch zu versuchen, die Verfassung als siegreiches Banner durch Deutschland zu tragen“<sup>9)</sup>. Viele Abgeordnete hatten zu diesem Zeitpunkt jedoch das Parlament bereits verlassen. Es scheiterte endgültig mit dem Beschluss zum Umzug nach Stuttgart (31.05.1849). Mit Schreiben vom 01.06.1849 an das Präsidium trat Bresgen zurück<sup>9)</sup>: „ . . . Diese Verlegung hat nach meiner Auffassung der Sachlage Folgen, welche ich von meinem Standpunkt nicht über mich nehmen kann. Es ist mir hart und schmerzlich, aus einer Versammlung auszuscheiden, welcher ich mit so großen Hoffnungen von Anfang an angehört habe. . . . Ich lege mein Mandat nieder, mein Herz aber wird für Deutschlands Einheit und Freiheit mit gleicher Wärme fortschlagen. . . .“<sup>9)</sup>.

Aus seinem Wahlkreis Mayen aber auch aus seinem Wohnort Ahrweiler reichte er eine Reihe von Petitionen ein, darunter befand sich die einer Bürgermeisterversammlung von Ahrweiler (04.08.1848), mit der gleichzeitig eine Schrift: „Der Nothstand der Winzer in Rheinpreußen“<sup>10)</sup> übergeben wurde. Darin wird die Abschaffung der Weinsteuer und Erhöhung der Steuer für Importweine gefordert. Bemerkens-

wert ist, dass zu dieser frühen Zeit auch Kreditkassen zu Gunsten der kleinen Winzer gefordert werden.

### **Kauf- und Versteigerung von Burg Lantershofen, Arbeit in Gemeinderäten**

Im Jahre 1851 kaufte Bresgen von der Familie des Mathias Constantin Graf von Wickenburg die Blankart'sche Burg mit Gutshof in Lantershofen für 32.000 Taler<sup>11)</sup> und erneuerte in den Folgejahren die Wirtschaftsgebäude.

Ein Wohltäter besonderer Art wurde Bresgen den Bewohnern der kleinen Landgemeinde. Die zu seinem Gutshof gehörenden Ländereien einschließlich Burg mit Wirtschaftsgebäuden verkaufte er nicht an einen finanzkräftigen Interessenten sondern in aufeinander folgenden Versteigerungen an die kleinen Bauern des Dorfes<sup>12)13)</sup>. Die Abstände zwischen den einzelnen Verkäufen wurden so gewählt, dass die Leute in der Zwischenzeit wieder Geld ansparen konnten. Die Abgabe des Ackerlandes zog sich bis in die 1880er Jahre hin<sup>14)</sup>. Die Wirtschaftlichkeit der dörflichen Kleinbetriebe wurde dadurch deutlich verbessert.

Bresgen wurde nach seiner Umsiedlung bald Mitglied des Gemeinderates in Lantershofen und unterstützte mit seinen juristischen Kenntnissen die Dorfbewohner vor allem bei den

jährlichen Abrechnungen des Etats und gegen Behördenwillkür (~1860-1878)<sup>15)</sup>. Später wurde er in gleicher Weise in Neuenahr aktiv und leitete dort verschiedene Kommissionen, z.B. diejenige, die mit der bereits bestehenden Aktiengesellschaft zur Einrichtung des Bades Neuenahr verhandelte und diejenige, die sich mit der Preußischen Eisenbahngesellschaft wegen Führung der Ahrtalbahn im Bereich der Gemeinde auseinandersetzte. Im Jahre 1889 beantragt Bresgen, sein Mandat niederzulegen. Zu seinem Abschied findet sich im Protokoll: „Der Gemeinderat beschließt einstimmig sein lebhaftes Bedauern über den Entschluss des Herrn Franz Bresgen auszudrücken und zugleich die Anerkennung und tief empfundenen Dank auszusprechen für die . . . dem Gemeinwohl von Wadenheim, jetzt Neuenahr, so wie für das Aufblühen des Bades Neuenahr gewidmeten, zahllosen Bemühungen und Leistungen . . .“<sup>16)</sup>.

### **Abgeordneter des Preußischen Landtags (1862-1867)**

Sein politisches Engagement setzte Bresgen in den Jahren 1862-1867 fort. Er wurde trotz seiner Gegnerschaft zur preußischen Monarchie als Abgeordneter der Kreise Ahrweiler und Adenau in den Landtag gewählt. Er schloss sich



*Ansicht der  
Burg Lantershofen,  
vermutlich um  
1920*

der Deutschen Fortschrittspartei an, die Bismarcks Militärpolitik anprangerte, hier vor allem die illegalen Haushalte zur Aufrüstung der Militärs der Jahre 1862-1866 (Verfassungskonflikt oder von der Opposition Verfassungskampf genannt!). Er war ein entschiedener Gegner des Deutschen Krieges (1866) und forderte im Hinblick auf die Einigung Deutschlands nicht die Vorherrschaft Preußens, sondern eine Rückbesinnung auf die Reichsverfassung von 1848, deren Scheitern er erlebt hatte, und die Wiedereinsetzung eines gesamtdeutschen Parlaments<sup>17)</sup>. Trotz der zahlreichen Parlamentsauflösungen<sup>18)</sup> gelang es Bresgen, sein Mandat bis 1867 zu verteidigen. Bei Neuwahl des Landtages 1867 trat Bresgen nicht mehr an<sup>19)</sup>.

### **Die Schrift Franz Bresgens: Die Winzerfrage der Ahr und ihre Lösung<sup>20)</sup> aus dem Jahre 1864**

Im Jahre 1864 veröffentlichte Bresgen eine Schrift: „Die Winzerfrage der Ahr und ihre Lösung“. In seinem Aufsatz beklagt Bresgen den stetigen Verfall der Preise für Rebland im Ahrtal. Das hat zur Folge, dass die kleinen Winzer, die bei schlechten Ernten auf Kredite angewiesen sind, bei Eintragung einer Hypothek auf den Grundbesitz immer weniger Kapital ausbezahlt erhalten. Andererseits wird im Gegensatz zu früher die Ausschreibung von Schuldscheinen nur noch begrenzt akzeptiert. Er fordert eine Verbesserung des Kreditwesens durch Einrichtung einer Sparkasse, die im Ahrtal schon lange in Planung aber immer noch nicht realisiert werden konnte.

Bresgen möchte die preußische Weinsteuer abgeschafft sehen, die das Produkt aus mühsamer Arbeit des Winzers selbst dann belastet, wenn es ausgeführt wird. Der zu jener Zeit offenbar sehr verbreitete synthetische Wein – Kunstwein genannt, der als Industrieprodukt nicht mit Steuer belegt ist, muss verboten werden. Andererseits muss ein Weingesetz klar beschreiben, wie ein Wein verbessert werden darf, und wie naturreiner Wein zu schützen sei. In diesem Zusammenhang verweist er mit lobenden Worten auf ein kürzlich in Belgien erlassenes, allgemeines Lebensmittelgesetz.

Ferner setzt er sich für „Vereine zum gemeinsamen Handeln, sei es zum Zwecke des Kaufs oder Verkaufs“ ein und verweist auf seinen Kollegen Schulze-Delitzsch von der Deutschen Fortschrittspartei im Landtag und Vorkämpfer des deutschen Genossenschaftswesens, der solche Vereine zur gegenseitigen Unterstützung bereits mit Erfolg eingeführt hat. Nicht zuletzt fordert er eine bessere Ausbildung der jungen Winzer aber auch ein vermehrtes Wissen über den Wein beim Konsumenten.

### **Franz Bresgen, Direktor der Lokalabteilung Ahrweiler des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen:**

Der Verein wurde bereits 1851 gegründet<sup>21)</sup>, wie Bresgen in seiner Schrift notiert. Als Initiator wird er selbst vermutet: er hatte im gleichen Jahr sein Landgut erworben! Doch kam es offenbar 1853 zu einer erneuten Gründung, denn erst im Jahre 1878 wurde das 25-jährige Bestehen gefeiert. Bresgen war von 1858-1866 und von 1871-1879 Direktor der Organisation. Mit seinem Ausscheiden wurde ihm „für seine Verdienste um die Landwirtschaft und den Verein einstimmig die große silberne Vereinsmedaille zuerkannt“<sup>22)</sup>.

Ziel des Vereins war die Förderung von Landwirtschaft und Weinbau in dem in mancher Hinsicht strukturschwachen Kreis Ahrweiler. Bei seinem Bemühen stellte er immer wieder fest, wie zögerlich und zurückhaltend sich die Bauern und Winzer bei der Bildung von Vereinen und Genossenschaften verhielten<sup>23)</sup>. Die „Ahrweiler Zeitung“ stellte das Organ der Lokalabteilung dar, so dass deren Entwicklung dort sehr gut verfolgt werden kann. Die Protokolle der Hauptversammlungen wurden veröffentlicht, und es erschienen immer wieder Artikel „Aus der Landwirtschaft“, mit neuen Erkenntnissen und Hinweisen, die über die Zeitung bis ins letzte Dorf gebracht wurden. Bresgen wird hier als Organisator vermutet! Nicht zu vergessen, dass Wanderlehrer<sup>24)</sup> angestellt und bezahlt wurden, die von Dorf zu Dorf zogen und Vorträge zu unterschiedlichen Themen hielten mit dem Ziel, vor allem Fach- und Sachkenntnisse bei den kleinen Landwirten

und Winzern zu verbessern und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu verbreiten.

Die Vereinsmitglieder bildeten so genannte Casinos, Treffen zum Austausch von Erfahrungen, aus denen schließlich die Genossenschaften mit rechtlichem Status hervorgingen. So waren Bresgen und Schulze-Delitzsch (s.o.) bei der Gründung der ältesten Winzergenossenschaft Deutschlands in Mayschoß (1868) als juristische Berater tätig. Neben der Bildung von landwirtschaftlichen Genossenschaften lagen ihm vor allem die Gründungen von Winzervereinen am Herzen.

Im Frühjahr 1880 wird über das Jahr 1879 eine Statistik veröffentlicht, die das Werk Bresgens verdeutlicht: Der Kreis Ahrweiler hat ~35.000 Einwohner davon sind ~4.500 Eigentümer oder Pächter. In 47 Vereinen bzw. Genossenschaften sind 282 Landwirte eingetragen. Darüber hinaus existieren noch 6 landwirtschaftliche Casinos mit 114 Mitgliedern, eine Eber- und zwei Stiergenossenschaften mit 196 Mitgliedern sowie 16 auf Gegenseitigkeit gegründete Rindviehversicherungsvereine mit 942 Mitgliedern und 1.642 Stück Vieh, 5 Darlehenskassen und 6 Kreditvereine mit 1.180 Mitgliedern und schließlich 11 Winzervereine mit 578 Mitgliedern. Anknüpfend wird festgestellt, dass seit Bestehen „unserer“ Lokalabteilung die Landwirtschaft im Kreise Ahrweiler „einen wesentlichen Schritt vorwärts gemacht habe“ und dass Landwirte wie Winzer bei Missernten, wie sie sich in den letzten Jahren wiederholt eingestellt hätten, ihre Schwierigkeiten – im Gegensatz zu früheren Zeiten – ohne staatliche Hilfe hätten meistern können<sup>25)</sup>. Sein Nachfolger wurde August Lenné, der gleichzeitig Direktor der Aktiengesellschaft Bad Neuenahr war.

Die Bildung der Genossenschaften war für die rein ländliche Region von großer Bedeutung. Die Weitsicht, die Bresgen gezeigt, und die Arbeit, die er geleistet hat, kann aus heutiger Sicht nur gewürdigt werden. Seine Anregung zur gemeinschaftlichen Selbsthilfe hat in sozialer wie wirtschaftlicher Hinsicht zu bedeutenden Veränderungen im Kreis Ahrweiler geführt. Landwirte wie Winzer wurden zu bislang nie da gewesenen Aktivitäten angeregt, und

ihnen wurden neue Perspektiven geboten. Sein Antrieb war, das Los der kleinen Leute zu erleichtern und zu verbessern – vor allem eine Nahrungsproduktion über den Eigenbedarf hinaus zu sichern, und dass sie sich weniger häufig als Tagelöhner ein Zubrot verdienen mussten.

### Ruhestand und Tod von Bresgen:

Etwa 1880 zog Bresgen im Alter von 65 Jahren nach Bad Neuenahr. Er besaß dort bereits seit längerer Zeit ein Haus und war schon einige Jahre zwischen Lantershofen und Bad Neuenahr hin und her gependelt. Auch war er dort – wie berichtet – bis 1889 im Gemeinderat aktiv. In dieser Zeit ereilte die Winzer des Ahrtales eine Katastrophe: Die Reblaus war durch Importtreben ins untere Tal gelangt<sup>26)</sup>. Als erfahrener Weingutsbesitzer erkannte er die Gefahr und unterstützte sofort die von den Behörden eingeleiteten Gegenmaßnahmen. Diese wurden von den Winzern zunächst mit Widerstand beantwortet. Sie glaubten nicht an die Existenz der Laus<sup>27)</sup>. In der daraufhin eingeleiteten Kampagne zur Aufklärung der Winzer stellte sich Bresgen zusammen mit Landrat von Groote und August Lenné (s.o.) zur Verfügung. Die Überzeugungsarbeit in Form von Vorträgen, Versammlungen und Diskussionen trug Früchte. Notgedrungen mussten die Winzer einsehen, dass es keinen Ausweg gab und stimmten konsequenterweise den behördlich angeordneten Rodungen ihrer Weinberge zu.

Franz Bresgen starb am 31.5.1895 im Alter von 79 Jahren in Bad Neuenahr. In den Nachrufen wurde sein unermüdlicher Einsatz für das Vaterland, den Kreis Ahrweiler, Bad Neuenahr und seine Familie gewürdigt<sup>28)</sup>.

Es greift nicht zu kurz, Franz Bresgen als bemerkenswerte Persönlichkeit der frühen deutschen Demokratie-Geschichte und als Wohltäter des Ahrtales zu bezeichnen.

#### Anmerkungen:

Herrn Steffen Schütze, Archivar der Stadt Bad Neuenahr – Ahrweiler und beim Kreis Ahrweiler, danke ich für freundliche Unterstützung dieser Arbeit und die Bereitstellung von regionalgeschichtlichen Unterlagen.

#### Quellen:

- 1) Geburtsurkunde im Archiv des Standesamtes Bad Münstereifel
- 2) Archiv der Universität Bonn: Urkunde von Immatrikulation und Exmatrikulation

- 3) Heinrich Best/Wilhelm Weege: Biographisches Handbuch der Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49, Düsseldorf 1996, S. 107
- 4) Standesamt Ahrweiler, Archiv; Familienbuch der Pfarrei St. Laurentius, Ahrweiler – nach König
- 5) Preußischer Kataster im Landeshauptarchiv Koblenz-Gondorf
- 6) Standesamt Grafschaft, Archiv
- 7) Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der deutschen constituierenden Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. S. 1 (in der Folge: Sten. Ber.)
- 8) Lexikon der Deutschen Geschichte, Kröner Verlag, Stuttgart, 2. Auflage 1983: Württemberger Hof
- 9) Sten. Ber. S. 637, S. 6083, S. 6654-56 u. S. 6801
- 10) Die Petition ist im Bundesarchiv Koblenz samt eingereicherter Schrift dokumentiert
- 11) Jakob Diederich: Burg Lantershofen, ein alter Herrnsitz; Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler 1960
- 12) Erhaltene Quittungen – in Privatbesitz (die erste, bekannte Versteigerung fand am 10. u. 11.12.1851 statt)
- 13) Erhaltenes Blatt aus der Zeit mit unvollständigem Text ohne Namen und Datum, in Privatbesitz – folgenden Inhalts: ..... Lantershoven zählt nur wenige Bürger, die Früchte (Getreide, Kartoffel, Gemüse) zu verkaufen haben. Eine große Anzahl davon ist zusätzlich auf Tagelohn angewiesen, der gleichwohl nicht ausreichend angeboten wird. Den meisten reichen die Feldfrüchte nicht aus, und sie müssen zur Deckung ihrer Lebensbedürfnisse Schulden aufnehmen. Neben diesen augenblicklichen Verhältnissen hat sich durch Parzellierung des hier gelegenen Rittergutes die nie wiederkehrende Gelegenheit dargeboten, den Grundbesitz der Gemeindebürger zu vermehren, und so nur die Zukunft der örtlichen Verhältnisse günstiger und besser zu gestalten. Sollte diese günstige Gelegenheit benutzt werden, so müssten die Bürger Schulden contrahieren, wie es denn auch zum allgemeinen zukünftigen Besten geschehen ist, wobei aber die künftigen Jahre für die meisten Bürger nicht schlimmer sein müssen..... (Text auszugsweise – mit leichten Korrekturen zur Verbesserung der Verständlichkeit)
- 14) Angaben des Autors, der dies in seiner Kindheit (1950er Jahre) aus Erzählungen von Zeitzeugen gehört hat
- 15) Protokollbuch der Sitzungen des Gemeinderates Lantershofen, 1846 – 1878, in Privatbesitz
- 16) Protokollbuch der Sitzungen des Gemeinderates Neuenahr, 13.05.1889, im Archiv Bad Neuenahr-Ahrweiler
- 17) Ahrweiler Zeitung (Aw. Z.): 31.05. u. 05.07.1866
- 18) Jakob Rausch: Landtagsabgeordnete des Kreises Ahrweiler; Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler 1963
- 19) Aw. Z.: 24.01.1867
- 20) Gedruckt bei Plachner in Ahrweiler, 1864 (Ein Exemplar befindet sich in der Stadtbücherei Trier)
- 21) Zeitschr. d. landw. Ver. f. Rheinpr.: Jahrg. 1852, S. 6 u. S. 103
- 22) Desgl.:Jahrg. 1878, S 388
- 23) Aw. Z.: 19.10.1871
- 24) Aw. Z.: 03.01.1867
- 25) Aw. Z.: 23.03.1880
- 26) Dr. Wolfgang Bender: Der „Krieg“ gegen die Reblaus im Ahrtal; Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler 1994
- 27) Aw. Z.: 10.09.1881
- 28) Aw. Z.: 05.06. u. 08.06.1895